

Abraham, der Mann des Glaubens

Teil 1

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Volmarstein
Datum	07.02.2002
Länge	01:14:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js002/abraham-der-mann-des-glaubens

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Der einsteigende Heiland, der Vertrag so herrlich baut, für so jeden Ehrenzustand, der zum Frieden heilig baut, dass sie heilig vor der Friede tagen und von Kräften weint, und ein Auge an die Seele seiner Schönheit wieder scheint.

[00:01:01] Alle sind in Leid verlieben, für den Kind nach seinem Kind, dass wir alle wachsen müden, erzog wir die Haut der Kind. Und nun, höre unsere Bischöf, leite uns durch deinen Leib.

Du bist Herr in unserer Mitte, durch das Wort uns unterweist.

[00:02:06] Gerne möchte ich das, was wir dem Herrn in unserem Lied bittend vorgetragen haben, noch einmal wiederholen.

O so höre unsere Bitte, leite uns durch deinen Geist.

Du bist der in unserer Mitte, durch das Wort uns unterweist.

Möge das heute Abend so sein.

Dass wir nicht in erster Linie gekommen sind, um einen Bruder zu hören, sondern dass wir mit bereitwilligen Herzen nach hier kamen, um von dem Herrn Jesus belehrt zu werden. Um aus seinem Wort etwas zu empfangen. Und wir haben, wenn der Herr es uns schenkt, in den drei Abenden auf dem Herzen, uns mit dem Abraham und seinem Leben zu beschäftigen. [00:03:01] Und vielleicht habt ihr euch die Frage gestellt, warum ausgerechnet Abraham? Es gibt doch so viele Männer Gottes in der Bibel, von denen wir lernen können. Und das ist wahr. Und wenn ich fragen würde, sag mir mal einen Mann Gottes, der dich interessiert, dann wirst du vielleicht sagen, der Mose. Ja, der Mose, das ist ein Mann Gottes, von dem wir sicherlich viel lernen dürfen. Was kennzeichnete diesen Mose?

Nun, ich denke, was ihn kennzeichnete, war, dass er sie von Gott gebrauchen ließ, um das Volk Israel durch diese Wüste zu führen, über 40 Jahre lang. Das war nicht einfach. Vielleicht sagst du, nun, ich habe einen anderen Mann Gottes. Ich denke an den Daphid.

Ja, auch das ist ein Mann nach dem Herzen Gottes, so wird er genannt. Und wenn wir wissen wollen, was so ihn besonders charakterisiert, [00:04:04] dann ist es einfach das, dass er in Glauben und Vertrauen auf seinen Weg mit seinem Gott ging, auch als er verfolgt wurde. Aber er steht vor uns, als der große König Israels, der herrliche Siege für Israel gewonnen hat, für das Volk Gottes, für seinen Gott. Vielleicht haben wir noch einen Joshua vergessen. Der ist auch ein Mann Gottes, mit dem es sich zu beschäftigen lohnt. Und der hat das Volk Israel aus der Wüste heraus über den Jordan um das Land gebracht. Da ist Jericho mit seinen kräftigen Mauern, mit seinen unüberwindlichen Hindernissen gefallen, weil er nach Gottes Gedanken gehandelt hat. Ja, dieser Joshua, auch von ihm können wir lernen, ein mächtiger Heerführer, der dem Volk Israel half, nach Gottes Gedanken das Land einzunehmen. Ja, und wenn wir jetzt aber mit Abraham uns beschäftigen wollen, [00:05:03] was ist an diesem Mann denn so herausragend? Ist er ein mächtiger König?

Nein. Ist er ein Führer des Volkes Gottes gewesen?

Nein. Na, hat er denn als Heerführer große Siege für Gott und das Volk Gottes gewonnen? Nein. Ja, was ist denn so besonders an diesem Mann, dass es sich lohnt, mit ihm sich zu beschäftigen, und das an drei Abenden?

Geschwister, ich glaube, du und ich, wir werden nie Könige sein wie David. Nie Heerführer sein wie Joshua. Und wir werden auch nicht solche Führer sein, wie es Joshua. Aber weißt du, was du und ich in aller Bescheidenheit und Einfachheit tun dürfen und können, in dieser Zeit, in der wir leben? Nämlich das, was Abraham kennzeichnete, das war ein Mann des Glaubens.

[00:06:05] Das können du und ich in unserer Zeit tun. Glauben. Ja, du sagst, ich bin doch ein Gläubiger. Ja, das freut mich sehr und ich hoffe, dass es alle hier in diesem Raum sind. Oder sind auch noch solche da, die nicht von sich sagen können, ich glaube auch an den Herrn Jesus Christus als meinen persönlichen Heiland. Du, dann wird es Zeit, das zu tun. Die Zeit geht ja immer weiter weg, immer voran. Die Gnadenzeit nimmt irgendwann sein Ende für dich, ich weiß nicht wann. Auch wenn du noch jung bist.

Junge Menschen können sterben.

Alte, sagt man, müssen sterben, stimmt nicht so ganz. Denn wir warten ja auf das Wiederkommen des Herrn Jesus, der ja übrigens heute Abend noch wiederkommen kann. Heute, während wir hier zusammen sind, ist es möglich, dass der Herr Jesus wiederkommt. Glaubst du das? Übrigens, glauben, da sind wir wieder bei dem Wort. [00:07:02] Glauben wir es wirklich, jetzt nicht so als ein, sagen wir mal ein Glaubensgut, was wir so in unsere Tasche stecken. Das haben wir so alles dabei und lesen das mal eben ab. Ja, ich glaube das und das und das und das. Das, was die Bibel sagt, na das glaube ich. Ja, dann ist eigentlich nicht so der Glaube Abrahams gemeint. Der Glaube Abrahams, das wollen wir mit Gottes Hilfe betrachten, der geht viel weiter, als nur mal eben zu wissen, ja Gott existiert und er will mich führen und leiten. Der Glaube Abrahams, der ging so weit, dass er auf Gottes Wort vertraute, sich auf eine Reise begab, ohne vorher Glanzprospekte gelesen zu haben, ohne Navigationsgerät zu haben, von Ur, dort in Kaldir, bis hin zu einem Land. Ja, wohin denn eigentlich? Dass Gott ihm zeigen würde, wir wussten noch nicht mal an dem Tag, als er aufbrach, wo sein Weg hing. Er folgte Schritt für Schritt seinen Gott. [00:08:03] Nun, wer war dieser Abraham? Wir wollen das gleich in Gottes Wort lesen. Und dadurch diesen Mann, den wir sicherlich ja alle kennen, aber heute Abend wieder neu vor unseren Herzen stehen haben, der damals noch Abraham hieß, als der Ruf Gottes an ihn ausging und den wir dann sehen werden in seinem Wort, in

dem Wort Gottes, als diesen Mann, der Gott vertraute, unbedingt vertraute.

Nun, wir wollen beginnen mit dem Lesen in dem ersten Buch Mose. Und ich erlaube mir, ab Kapitel 11 zu lesen, ab Vers 31.

Erste Mose 11, ab Vers 31. [00:09:03] Und Tara nahm seinen Sohn Abraham und lobt den Sohn Haran, seines Sohnes Sohn, und Sarai, seine Schwiegertochter, die Frau seines Sohnes Abraham. Und sie zogen miteinander aus Ur, in Kaldir, um in das Land Karne anzugehen. Und sie kamen bis Haran und wohnten da selbst. Und die Tage Taras waren 205 Jahre und Tara starb in Haran. Und Jehova sprach zu Abraham, geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen und ich will deinen Namen groß machen und du sollst ein Segen sein. [00:10:03] Und ich will dich segnen und wer dir flucht, den werde ich verfluchen. Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und Abraham ging hin, wie Jehova zu ihm geredet hatte und Lot ging mit ihm. Und Abraham war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog. Und Abraham nahm Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, und alle ihre Habe, die sie erworben und die Seelen, die sie in Haran gewonnen hatten. Und sie zogen aus, um in das Land Kanaan zu gehen. Und sie kamen in das Land Kanaan. Und Abraham durchzog das Land bis zu dem Ort Sichel, bis zu Terewinte Mores. Und die Kanaaniter waren damals im Land. Und Jehova erschien dem Abraham und sprach, deinem Namen will ich dieses Land geben. [00:11:06] Und er baute daselbst Jehova, der ihm erschienen war, einen Altar. Und er brach auch von dannen nach dem Gebirge ostwärts von Bethel und schlug sein Zelt auf. Bethel gegen Westen und Ai gegen Osten. Und er baute daselbst Jehova einen Altar und rief den Namen Jehovas an. Und Abraham zog fort, immer weiterziehend nach dem Süden.

Es entstand aber eine Hungersnot im Land. Und Abraham zog nach Ägypten hinab, um sich daselbst aufzuhalten. Denn die Hungersnot war schwer im Land. Und es geschah, als er nahe daran war, nach Ägypten zu kommen, da sprach er zu Sarai, seiner Frau, [00:12:02] siehe doch, ich weiß, dass du eine Frau schön von Ansehen bist. Und es wird geschehen, wenn die Ägypter dich sehen, so werden sie sagen, sie ist seine Frau. Und sie werden mich erschlagen und dich leben lassen. Sage doch, du seist meine Schwester, auf dass es mir wohlgehe um deine Willen. Und meine Seele am Leben bleibe deine tragen. Und es geschah, als Abraham in Ägypten ankam, da sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war. Und die Fürsten des Pharao sahen sie und priesen sie dem Pharao. Und die Frau wurde in das Haus des Pharao geholt. Und er tat Abraham Gutes um ihres Willen, und er bekam Kleinvieh und Rinder und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen und Kamele. [00:13:19] Und Jehova schlug den Pharao und sein Haus mit großen Plagen, um Sarais Willen, der Frau Abrahams. Und der Pharao ließ Abraham rufen und sprach, was hast du mir da getan?

Warum hast du mir nicht kundgetan, dass sie deine Frau ist? Warum hast du gesagt, sie ist meine Schwester, sodass ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da ist deine Frau, nimm sie und geh weg und geh hin. Und der Pharao erbot seinetwegen Männer, und sie geleiteten ihn und seine Frau und alles, was er hatte.

[00:14:11] Bis dahin wollen wir heute Abend aus Gottes Wort lesen.

Wenn wir jetzt einfach bei diesen Versen bleiben würden, die wir heute Abend miteinander bis hierhin gelesen haben, dann könnte es Probleme geben im Verständnis.

Dann könnte man meinen, der Ruf Gottes zu Abraham, geh aus deinem Haus und aus deinem Land,

in Kapitel 12, Vers 1, sei erst geschehen, als Abraham schon in Haran war.

Denn wir haben ja in den Versen 31 bis 32 von Kapitel 11 gefunden, [00:15:04] dass es scheinbar Thara, der Vater Abrahams war, der aktiv wurde und seine Söhne und Schwiegertöchter mitnahm, um auf die Reise zu gehen. Nun, um darin Klarheit zu bekommen, brauchen wir nicht Menschen zu fragen, aber dürfen wir in Gottes Wort nachschlagen. Und zwar finden wir eine Antwort und eine Hilfe in der Apostelgeschichte, Kapitel 7. Da ist der Stephanus, der sich verantworten muss vor den hohen Priestern und dem Symmetrium.

Kapitel 7, Vers 2 Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte. [00:16:04] Und sprach zu ihm, geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und komm in das Land, das ich dir zeigen werde.

Da ging er aus dem Land der Chaldea und wohnte in Haran. Und von da übersiedelte er ihn, nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land, in welchem ihr jetzt wohnt.

Jetzt haben wir eine Hilfe aus Gottes Wort und zwar so klar und unmissverständlich, wie es Stephanus uns mitteilt und der Heilige Geist es hat aufschreiben lassen, dass wir eigentlich keine Fragen mehr zu haben brauchen, über die zeitlichen Abläufe in Kapitel 11 und in Kapitel 12. Der Ruf des Gottes der Herrlichkeit erging an Abraham, als er nächsten Haran war, als er in Ur in Chaldea war.

[00:17:04] Darf ich einmal fragen, warum hat Gott den Abraham in Ur in Chaldea gerufen?

Was war denn an diesem Mann besonderes? Gab es irgendwelche Verdienste, dass der Gott der Herrlichkeit sich diesem Mann dazu wandte? Wir wissen aus Gottes Wort, Joshua sagt es im 24. Kapitel seines Buches, dass der Abraham mit seinem Vater, mit allen denen da in Ur in Chaldea, ein Götzendiener war. Tja, wieso ruft denn Gott einen Götzendiener und warum ausgerechnet den Abraham? Und ihr Lieben, ich habe darauf nur eine einzige Antwort. Und diese Antwort heißt Gnade, uneingeschränkte Gnade.

Gott hat diesen Mann, diesen Abraham dort in Ur in Chaldea gesehen, [00:18:03] diesen Götzendiener und hat ihn gerufen, hat sich an diesen Mann gewandt.

Übrigens war Ur in Chaldea, das weiß man heute durch Ausgrabungen, nicht irgend so ein kleines Kaff, so ein Urwalddorf. Das war eine weit entwickelte Stadt, das Zentrum dort in dieser Gegend, in dem man den Mondgott anbetete und den Mond selbst. Das heißt also, Abraham, als der Ruf Gottes an ihn scholl, hatte eine, darf ich mal so sagen, Religion. Er betete den Mondgott oder den Mondgötter an und den Mond. Diese Stadt Ur in Chaldea war eine weit entwickelte Stadt für die damalige Zeit. Abraham wohnte in einer Umgebung, die sehr ansprechend war. Und er wird dort sicherlich auch ein einflussreicher Mann gewesen sein, kann ich mir vorstellen. [00:19:03] Dieser Mann hatte eine Religion.

Die Gnade Gottes sieht diesen Mann und er wählt in sich. Und der Ruf Gottes der Herrlichkeit, haben wir gelesen, geht aus und geht zu diesem Mann, der eine Religion hat, der irgendwo schon irgendeinen Gott dient, die Götzenbilder eigentlich sind. Tote, lebendige, Götter waren das nicht. Tote, die nie antworten konnten, die nie irgendwie in irgendeiner Weise helfen konnten, die nie sprachen, hinter denen sich finstere Mächte verbargen, die die Menschen im festen Griff hielten.

Götzendiener sind keine glücklichen Menschen. Götzendiener sind arme Menschen, sind Menschen, die in Furcht leben, [00:20:04] die im direkten Kontakt sind mit finsternen Mächten, die von unten kommen, von den Fürsten dieser Welt. Übrigens ist das heute noch ganz genauso. Wir sind natürlich hier in Deutschland ja wohl keine Götzendiener mehr gewesen, oder? Warum hat Gott denn dich und mich errettet?

Warum?

Weil ich Kind gläubiger Eltern war? Weil ich besonders lieb war? War ich nicht. Deswegen hätte er mich nicht erretten müssen. Weil es seine Gnade war, die mich gezogen hat. Geschwister, es gibt keinen Grund in meiner Persönlichkeit, dass er mich gerettet hat. Es ist nichts als reine Gnade. Ich habe nichts, worauf ich mir etwas einbilden könnte, als einfach die Gnade Gottes zu rühmen, die mich sah und die mich gerettet hat, [00:21:01] die mich gezogen hat mit Seilen der Liebe. Auch als Kinder gläubiger Eltern sind wir nicht gleichbereit zu glauben, wenn wir das erste Mal die Botschaft hören, auch Kinder gläubiger Eltern müssen sich bekehren, dann sind wir noch nicht so gleichbereit, oder? Wart ihr sofort bereit? Vielleicht ist heute Abend jemand hier, der es schon lange weiß, ich muss mich bekehren, aber hat es noch nicht getan. Dann bist du noch ein Verlorener, das muss ich dir sagen. Und mein Herz geht aus nach dir, wie das Herz Gottes heute Abend ausgeht nach dir. Um heute Abend dir zu sagen, es ist Zeit, dass du zum Jesus kommst, in einem ganz persönlichen Glauben, ihm deine Sünden bekennst. Kind gläubiger Eltern, Sünden?

Hast noch keine Bank geknackt, ne? Zum Glück.

Bist auch vor moralischen Sünden noch bewahrt geblieben, [00:22:01] vielleicht noch zu klein. Zum Glück. Gott sei Dank. Aber Kind gläubiger Eltern, denk doch mal an das, was in deinem Herzen ist. Denk mal an die bösen Worte, die du gesprochen hast. Denk mal an die Lügen, die aus deinem Mund hervorgegangen sind. Meinst du, das ist Grund genug, um in die Hölle zu gehen? Wenn nur du mit deinen Lügen hier auf dieser Erde leben würdest, Kind gläubiger Eltern, dann hätte der Herr Jesus für dich auf dem Kreuz von Golgatha sterben müssen. Damit du in den Himmel kommen könntest, damit du ein Kind Gottes werden könntest. Verstehst du jetzt ein wenig, was Sünde ist? Und wie schwerwiegend Gott Sünde nimmt, du vielleicht noch nicht. Aber dann schau noch einmal hin nach Golgatha, wie man den Herrn Jesus dort an das Flugholz gemagelt hat, mit einer Dornenkrone auf dem Kopf, den Rücken zerschlagen durch Geißelhieße.

[00:23:03] Die Kleider hatte man ihm weggenommen, und so hängt er dort am Kreuz, Blut überströmt. Die Menschen verspotten nicht die beiden mitgekreuzigten Räuber. Sie verspotten den, der da in der Mitte hängt, der nichts Böses getan hat, von dem der Pilatus doch immer wieder dreimal sagen muss, ich finde keine Schuld an diesem Menschen, den gerechten Menschen nennt.

Schau mal, jetzt hängt der Heiland dort am Kreuz. Und dann wird es finster gegen Mittag, ganz dunkel. Die Menschen hatten alles getan, was sie konnten, um dem Herz des Heilands weh zu tun. Ja, der Spott brach sein Herz, der Hund brach sein Herz. Und er hat nichts gesagt, hat kein Gericht angedroht. Er hat noch gebetet, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Schau den Heiland, dort hängt er. Er hängt für dich dort auf dem Kreuz, für dich. [00:24:01] Ganz persönlich für dich.

Denn er wusste, welche Sünden in deinem Leben sein würden. Und Gott möchte gerne alle, alle deine Sünden an den Jesus gerichtet haben. Und er hat sie gerichtet, wenn du glauben wirst. Und

dann hat seiner Blut, die Sündkraft seines Blutes möchte dich heute Abend reinwaschen von allen Sünden. Weißt du, gerade das, wovor du dich auch schämst, wenn du jetzt dein Herz aufmachen müsstest, hier vor den Geschwistern, Gott sei Dank brauchen wir es nicht, aber wenn das so wäre, oder nur zu Hause vor den Eltern, und du müsstest mal wirklich alles sagen, was in deinem Herzen war, auch an unreinen Gedanken. Ja, dann würdest du am liebsten so ein kleines Mäuschen sein und in die Ecke kriechen, oder? Aber du musst denken, dass Gott das sieht. Er sieht dein Leben, worüber du dich schämst. Und er sagt, ich möchte dich nicht richten. Ich möchte dich retten, heute noch. [00:25:02] Komm doch zu dem Heiland. Und schau, der Abraham, er hatte doch eine Religion gleichsam. War das nicht genug?

Irgendeinem Glauben muss doch reichen, oder? Dann erscheint der Gott der Herrlichkeit ihm.

Geschwister, es ist dein und mein Gott, der ihm erscheint.

Er ist der Gott der Herrlichkeit. Das Wort Herrlichkeit hat zu tun mit Glanz, mit einem Schein, aber auch mit Pracht, und auch mit Majestät.

Dieser Gott erscheint dem Abraham.

Er hat zu ihm geredet.

Er hat ihm einen klaren Weg gewiesen.

Er hat ihm gesagt, gehe aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und komm in das Land, das ich dir zeigen werde, Apostelgeschichte 7. [00:26:03] Diese Worte hat Abraham gehört.

Nun hat er seinen Glauben.

Was wird er tun?

Geschwister, der Gott der Herrlichkeit ist die Maschine.

Verstehen wir das noch? Der Gott der Herrlichkeit. Nicht irgendein Fabelwesen, sondern der Gott der Herrlichkeit, er weist sich diesem Mann gegenüber und redet zu ihm. Du, da wird dem Abraham in einem Schlag klar, das, was ich bis jetzt getan habe, meine ganze Religiosität, meinen Mond, den ich angebetet habe, das ist alles null und nichtig. Das hilft mir nicht weiter und hat mir nicht weiter geholfen. Jetzt hat er endlich einmal einen lebendigen Gott kennengelernt, den auch wir kennenlernen dürfen. Den Gott der Herrlichkeit.

[00:27:01] Auch wenn man etwas Besseres empfängt, dann lässt man das Gute fallen und Abraham lässt das Schlechte fallen. Diese Götzen, denen er bis dahin irgendwie gedient hat, die lässt er fallen. Und der Gott der Herrlichkeit, nach einem solch tiefen, tiefen Eindruck in dem Herzen dieses Abrahams, dass er das, was der Gott der Herrlichkeit sagt, für wahr nimmt.

Für Wirklichkeit.

Wir wollen noch aus Hebräer 11 eine Stelle lesen. Und zwar Vers 8.

Hebräer 11, Vers 8.

Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte. Und er zog aus, gut zu hören, [00:28:02] ohne zu wissen, wohin er komme.

Durch Glauben hielt er sich auf im Lande der Verheißung wie in einem Fremden und wohnte in Zelten mit Isaac und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er erwartete die Stadt, welche Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Die Gott der Herrlichkeit erscheint ihm und sagt, geh aus deinem Land.

Ja, aber Moment mal.

Entschuldigung, wohin?

Hast du mir nicht gesagt?

Nein, hatte Gott ihm nicht gesagt. Einfach geh aus deinem Land und komm. Übrigens ist das immer Gottes Art, Gottes Weise, Gottes Liebe. Geh weg von dem Schlechten und komm zu dem Guten. Geh weg und lass deinen Schänden und komm zu mir. [00:29:02] Geh und komm.

Lass und ich werde dir geben.

Ja, aber wohin denn?

In das Land, das ich dir zeigen werde.

Mal ganz ehrlich, Geschwister.

Du und ich, wären wir gegangen ohne Reiseversicherung, ohne eine Karte in der Hand, nie gesehen, wo wir hinkämen, nicht wissen, was unterwegs alles passieren sollte. Wie machen wir das denn mit der Findung dieses Landes?

Was machen wir unterwegs? Proviant, wo kriegen wir das her? Wären unsere ganzen Wenn und unsere ganzen Aber nicht viel größer als der Gott der Herrlichkeit?

Seht ihr, und das ist Glaube. [00:30:02] Das Abraham, der sicher die gleichen Überlegungen hat wie wir, natürlich nicht mit den modernen technischen Mitteln, die ich gerade genannt habe, aber der doch die gleichen Empfindungen hat wie wir, ein Mensch wie du und ich, nicht seinen Empfindungen folgt, nicht seinen Gedankenraum gibt, sondern Gottes Wort vertraut.

Wenn dieser Gott der Herrlichkeit ihm erschienen ist, und dieser Gott der Herrlichkeit war für ihn um so viel besser als das, was er vorher gekannt hatte, dann wollte er diesem Gott der Herrlichkeit auch vertrauen mit jedem Schritt auf dem Weg in ein Land, das er nicht kennt, ohne zu wissen, wo er hingehet.

Das ist Vertrauen, Glauben, gepaart mit Ursachen. Und Geschwister, das ist das, was diesen Mann Abraham auszahlten, und das ist das, was du und ich, [00:31:04] du und ich im Jahre 2002 noch tun

dürfen, Gott bedingungslos zu glauben und zu vertrauen.

Nicht auf unsere Gefühle, nicht auf das, was wir so in unserem Herzen haben, sondern auf das, was geschrieben steht.

Es steht geschrieben, und darauf dürfen wir bauen, nicht nur ein kurzes Momentchen, sondern unser ganzes Leben.

Ihr lieben Jungen, ist das was?

Lohnt sich das?

Vielleicht hast du keinen Mondgott, aber die Technik, die fasziniert dich, und du hast kaum noch Zeit überhaupt über Gott nachzudenken, was du jeden Tag da im Internet sehen kannst, was man machen kann mit seinem Computer, [00:32:01] das ist etwas so gewaltiges, das haben unsere Voreltern nicht gekannt, so in meinem Alter kennt man das so eben mal, man weiß, wie der Apparat eingeschaltet wird, und was man so tun muss, damit er mal läuft, aber die, die da so richtig drin sind, die von klein auf damit aufwachsen, vielleicht schon in der Volksschule damit bekannt gemacht werden, mit diesem Apparat da, mit den technischen Möglichkeiten, die er bietet. Oh, ich habe einmal gedacht, als ich an der Not war, auf der Expo war und sah, was da alles zu sehen war, wie unendlich schwer ist es für unsere jungen Menschen, an einen Gott zu glauben, der lebt und der real ist, der wirklich da ist und real da ist. Es ist unglaublich schwer. Man hat von morgens bis abends den Verstand immerzu in Bewegung und hat Möglichkeiten, die fast unbegrenzt sind, mit diesem Apparat zu arbeiten. Vielleicht bist du heute hier und hast noch nichts anderes [00:33:02] als diesem, darf ich mal sagen, Götzen zu dienen.

Du hast noch keine Entscheidung für den in Jesus getroffen, weil du einfach keine Zeit hast. Kommst du nach Hause, gehst du an den Apparat und klickst ihn an und er läuft, und schon hast du eine E-Mail und schon hast du jenes und schon hast du das, schwupps, ist es Mitternacht. Und schon muss man wieder schlafen. Zum Beten hat man dann sowieso keine Zeit mehr. Man legt sich um und schläft und morgens früh mal auch eben gucken, was ist denn in der großen, weiten Welt passiert. Das kann man sich ja alles heranrollen in sein Zimmer, am frühen Morgen schon. Und dann hast du da mal eben deine Informationen. Vielleicht hat die Mutter dir noch eine Tasse Kabel dahingestellt und dann wupp, runter und dann ab in die Schule. Und schon bist du wieder in einem Trott drin. Und du vergisst, dass es etwas Wirklicheres gibt als diese virtuelle Welt.

Die Gott der Herrlichkeit ruft auf heute Abend dich. Er möchte dich haben. Er möchte nicht, dass deine Seele dem Gott der Technik geopfert wird. [00:34:02] Er möchte dich haben. Er liebt dich. Und er hat ihn in Jesus auch für dich auf dem Kreuz von Golgatha dahingegeben. Das Problem ist vielleicht, dass wir alle, ich schließe mich an, viel zu wenig durchdrohen sind von dem Gott der Herrlichkeit. Und dass unsere Jungen an uns sehen, ja, wenn das der Gott der Herrlichkeit ist, den meine Eltern leben und dienen, dann will ich es auch.

Dann kommt ein junges Mädchen, die das Evangelium gehört hat, die weiß, sie muss glauben. Und ihr Vater ist ein Gläubiger. Leider muss ich das sagen, mit uns in Gemeinschaft. Dann sagt das Mädchen, wenn der auch in den Himmel kommt, dann will ich da nicht hin.

Nein, du darfst nicht rein.

[00:35:03] Wenn der in den Himmel kommt, dann möchte ich da auch hin. So sollte es sein.

Der Gott der Herrlichkeit soll für unser Leben durchdringen, ihm glauben, ihm vertrauen, mit ihm unseren Weg gehen. Sehen die Menschen um uns herum, sehen die Kinder, die Heranwachsenden, die Jugendlichen, dass in unserem Leben, dass da mehr ist als nur Arbeit und Müll und Haus und Auto und Urlaub und Urlaub. Und da ist mehr, da ist mehr.

Es ist der Gott der Herrlichkeit, der unser Leben ganz für sich halten will. Und der Abraham, er ist gehorsam auszuziehen an den Ort, den Gott ihm zeigen wird, auch wenn er nicht wusste, wo es lang gehen würde. Und Geschwister, das war mal nicht eine Reise von Remscheid nach Vollmerstein. [00:36:03] Das war mal eine Reise von einigen hundert bis tausend Kilometern. Zweitausend vielleicht, die zu unternehmen waren. Und das nicht mit Lufthansa. Und auch nicht mit Geländefahrzeug. Mercedes oder BMW.

Mit Kamelen zu Fuß.

Geschwister, was mögen die Menschen in Ur in Kaldea gesagt haben, als Abraham sagte, der Gott der Herrlichkeit ist mir erschienen. Er hat mir gesagt, ich soll dieses Land verlassen, in ein Land gehen, das er mir zeigen wird. Was mögen diese Menschen gesagt haben? Was sagen die denn heute?

Dann ist er durchgebrannt. Irgendwas stimmt nicht mit ihm. Jetzt hat es ihn erwischt. Ich denke, damals haben die nicht viel anders gesprochen. Die haben nicht gesagt, Abraham prima, wir freuen uns, dass du jetzt gehst und den Gott der Herrlichkeit gefunden hast. Lieber Freund, wenn du darauf wartest, [00:37:02] dass deine Freunde dir Beifall klatschen, wenn du dich für den Herrn Jesus entscheidest, dann musst du noch lange warten. Das werden sie nicht tun. Vielleicht sogar deine engsten Freunde, die auch irgendwo in eine christliche Gemeinschaft gehen, oder sogar hier mit im Saal sitzen, die auch noch nicht zu dem Herrn Jesus gekommen sind, die werden auch nicht Beifall klatschen. Ich denke, hast doch noch ein bisschen Zeit. Warte doch noch ab.

Wir haben doch noch was vor uns. Das Leben ist doch noch ein bisschen länger als nur bis morgen. Sicher? Sicher?

Neulich hatte ich eine Anzeige von einem jungen Mann, der immer einmal im Jahr zu mir kam, um unseren Heilsgeiser zu wachen und ihn zu pflegen. Tot. Tragischer Unruhestag. Das hat mich sehr erschüttert. Und ich bin dem Herrn so dankbar, dass ich ihm beim letzten Besuch noch einen Traktat mitgab. [00:38:01] Aber er ist tot.

Knapp über 20 Jahre.

Spiel nicht mit der Gnade. Spiel nicht mit der Liebe Gottes. Denn der Gott der Herrlichkeit und der Gott der Liebe, das ist der gleiche, dich ruft heute, dann komme doch. Komm, egal was die Menschen sagen. Der Abraham hat aufgegeben, ja, aber was? Was ihn nicht glücklich machen konnte. Was ihn nicht retten konnte. Was seinem Herzen keinen Frieden gab. Ihr Mondgott könnt keinen Frieden geben. Das Internet gibt dir keinen Frieden. Es wird dich immer mehr verunreinigen und dich in einen Strudel hineinziehen, dass man heute für Internetkranke schon Ärzte braucht, die einfach nicht aufhören können, im Internet zu surfen. Das gibt es.

Die können nicht aufhören, das, was da geboten wird, sich immer wieder anzugucken. Und bist du erstmal auf den Erotikseiten gelandet [00:39:02] und hast das bis dahin immer schön verstecken können, dann kann ich dir sagen, du kommst nicht mehr davon los. Aus deinem eigenen Willen. Du brauchst den Gott der Herrlichkeit, der dich frei macht von diesen unreinen Dingen, die dich immer tiefer, immer tiefer in die Sünde ziehen. Hast du, glaube ich, im letzten oder vorletzten Spiegel etwas gelesen von der Sexsucht, der Spielsucht?

Dann war, glaube ich, noch irgendeiner. Das gibt es.

Glaub nur nicht, dass du daran vorbeikommst.

Bitte, der Gott der Herrlichkeit ruft dich. Komm, es ist der Gott der Liebe.

Hast du nicht schon manches Mal nach einem höflichen Freund gesehen, dem du mal deine ganze Not sagen kannst? Er ist es.

Er hat immer Zeit für dich. Er ist da.

Er hat ein offenes Ohr und ein offenes Herz für dich. [00:40:03] Du hast einen für dein ganzes Leben, für Leben und Sterben und für die Ewigkeit.

Meinst du nicht, es wäre Zeit zu tauschen?

Heute noch?

Der Gott der Herrlichkeit ist dem Abraham erschienen. Und er hat davon nicht geschwiegen. Wir haben an die Menschen gedacht. Wir haben keinen großen Eindruck scheinbar davon bekommen oder wollten einfach nicht. Aber mir scheint, dass der Vater Abrahams doch beeindruckt war. Und wir haben gelesen in 1. Mose 11, dass er es ist, der jetzt seinen Sohn Abraham nimmt und lobt den Sohn Harans, seines Sohnes Sohn und Sarai, seine Schwiegertochter, die Frau seines Sohnes Abraham. Und sie zogen miteinander aus Ur in Chaldea, um in das Land Kanaan zu gehen.

[00:41:06] Haben wir nicht gerade aus dem Hebräerbrief Kapitel 11 den Glauben und den Chorsamen des Abraham bewundert? Haben wir nicht gesehen, dass Gott uns da eigentlich nur das Positive aus dem Leben dieses Mannes vorstellt? Aber Geschwister, Gottes Wort ist so gnädig. Es ist so gnädig, es zeigt uns nicht nur die Sonnenseiten der Glaubenshelden.

Wir würden das einfach tun. Wenn wir jemanden schildern wollten, der Eindruck machen soll, dann würden wir einfach nur seine Sonnenseiten, seine schönen Seiten zeigen.

Aber das tut Gott nicht. Gott zeigt, dass seine Glaubenshelden Männer waren und Frauen waren wie du und ich.

Abraham ist nicht konsequent.

[00:42:03] Er schafft es einfach nicht, in aller Konsequenz seinem Vater Zara zu sagen, Vater, der Gott der Herrlichkeit hat mich gerufen. Lass Lot hier und bleibe du auch hier.

Er tut es nicht, er schafft es nicht. Musste er es tun?

Wenn er ganz gehorsam gewesen wäre?

Wohl ja.

Aber jetzt ist es Zara, der die Initiative ergreift.

Wer übrigens hat die Initiative in deinem Glaubensleben und in meinem?

Wir sind ungefähr auf der halben Wegstrecke [00:43:02] und kommen nach Harran. Wie lange sie unterwegs waren, ich weiß es nicht. Eine mühevollen Reise muss es gewesen sein. Gott hat geholfen, Schritt für Schritt und sie kommen bis nach Harran. Und da ist es Zara, der sagt, hier ist Gutsein. Hier bleiben wir.

Wisst ihr, in Harran, da betete man auch den Mondgott an. Da muss, wie gesagt, Zara nach vielen Monaten wanderns durch die Wüste, sich gefühlt haben, ja ich sag mal, wie so ein Mormone, wenn er Salt Lake City sieht. Er hat gedacht, ja da endlich, jetzt bin ich für mich mal am Ziel. Da ist mal wieder, da die Gottheiten, die ich kenne, die mir nicht so fremd sind. Da war er wahrscheinlich sehr zufrieden, in Harran angekommen zu sein.

Aber wollte Gott Abraham in Harran haben?

Will Gott, dass wir in unserem Glaubensleben auf der halben Wegstrecke stehen bleiben?

[00:44:04] Aber es war gleichsam vorprogrammiert, dass man in Harran nicht weiter kann. Es scheint mir, dass Zara vielleicht auch an Kraft und Energie verliert. Sie bleiben dort, er fühlt sich wohl. Abraham, ich glaube nicht, ihm wird immer vorgeschwebt haben, der Gott der Herrlichkeit, der in mein Leben gekommen ist, den ich mein Leben übergeben habe, der hat mir doch gesagt, es ist ein Land, das er mir zeigen will. Und hier in Harran, er erscheint mir nicht, er spricht nicht mehr zu mir. In Harran hat Gott mit Abraham keinen Kontakt, wie mir scheint. Abraham hat keinen Altar in Harran gebaut. Es muss eine Zeit für das geistliche Leben Abrahams gewesen sein, die eine Trockenzeit liegt.

Harran heißt übrigens auch Straße oder Trocken oder Vertrocknen.

[00:45:02] Tara bedeutet unter anderem Halt und Verspätung. Wenn wir unsere Taras in unserem Leben haben, dann gibt es Halt, dann gibt es Verspätung, dann gibt es Stopps. Das sind Verbindungen, die wir aufrechterhalten haben nach unserer Bekehrung, als wir den Jesus in unserem Leben aufgenommen hatten. Dann waren wir so voller Freude, so voller Glück und haben es allen Menschen auch erzählt. Und dann sind Verbindungen dageblieben, die wir nicht abgeschnitten haben, die wir vielleicht gar nicht mal als negativ ansahen. Aber diese Verbindungen werden uns nach einiger Zeit zu einem Halt, zu einem Stopp bringen. Wie viele Kinder Gottes, junge Gläubige, die auf dem Weg des Glaubens sich aufgemacht haben, die Anlass gaben zu Freude und zu Hoffnung, auch einmal Stopp, es geht nicht weiter.

Was ist los?

[00:46:06] Hast du deine Tara?

Hast du eine Verbindung, die du vielleicht gar nicht mal als so schlecht... Hallo!

Du! Bist du noch in Haran? Und du solltest schon längst in Kanaan sein.

Heute Abend möchte der Jesus dir vielleicht zeigen, dass es eine Bindung oder eine Verbindung in deinem Leben gibt, eine Gewohnheit, die du dir erlaubst, die dich einfach nicht weiterkommen lässt im Glaubensleben. Und deswegen bist du mutlos und macht Trockenheit, ist in deine Seele gekommen.

Was ist zu tun?

Tara stirbt.

[00:47:02] Weißt du, der Tod, ich spreche jetzt nicht vom physischen Tod, ist die einzige Lösung. Dass du neu darüber nachdenkst, dass du einmal bekannt hast mit dem Herrn Jesus, was? Gestorben zu sein?

Bist du getauft?

Oh ja, schon lange. Und hast immer noch nicht am Brotbrechen teilgenommen? Bist in Haran.

Geht einfach nicht weiter.

Jahr für Jahr.

Getauft mit 16.

Jetzt schon 24.

Immer noch nicht am Brotbrechen teilgenommen?

Bist in Haran.

Dann denke daran, dass du mit dem Herrn Jesus gestorben bist. Und da ist eigentlich Ende mit Beziehungen, die nichts mit ihm zu tun haben.

[00:48:07] Meinst du nicht auch? Wenn du wirklich es praktizierst, ich bin mit dem Herrn Jesus gestorben, kann die Beziehung, die du da hast, die Verbindung, kann die weiter bestehen? Kann ein Toter mit so einer Verbindung irgendwie noch etwas zu tun haben? Nein, doch eigentlich nicht. Schau, wenn dir das klar geworden ist, ich bin mit dem Herrn Jesus gestorben und diese Verbindung kann ich nicht aufrechterhalten, diese Freundschaft vielleicht, diese Freiheit, die ich mir einräume. Das kann nicht sein.

Dann mach doch endlich Schluss damit. Geh auf deine Knie heute Abend und sag, Herr Jesus, ich danke dir, dass ich mit dir gestorben bin. Und ich möchte es verwirklichen. Ich möchte die Verbindungen. Ich möchte das, was mich hindert in meinem Glaubensleben, abbrechen, damit ich

mit dir weiter im Glaubensleben vorankomme. [00:49:03] Dich kennenlernen und vor allen Dingen das Land, das was Gott versprochen hat, die herrlichen Segnungen, die er uns Gläubigen geben will, das müssen wir doch entdecken und die werden wir nicht in Harran kennenlernen, die können wir nur im Land finden. Der Tod.

Der Tod ist die Lösung.

Mit ihm gestorben und mit ihm auferweckt, um in die Neuheit des Lebens zu wandeln.

Jesus, heute Abend eine Entscheidung für deinen und meinen Herrn, ganz neu, bewusst mit ihm, abschneiden, was da hindert.

Dem Freund vielleicht sagen du, ich hab mich entschieden. Ich hab mich entschieden. Ach, gestern als wir zum Sonntagsschulfest zusammen waren und der kleine Guss, von dem wir heute Nachmittag hörten, der Regenguss kam, auch da wo wir waren, [00:50:02] bei uns war es ein ziemlich fester, da sind wir reingegangen, haben in einer Scheune gesessen und haben miteinander gesungen. Unter anderem ein Lied, das kann ich noch so aus meiner Jugendzeit. Jugend für Christus.

Das ging mir durch und durch. Ich sah die ganzen lieben jungen Freunde da sitzen. Jugend für Christus.

Jugend für Christus.

Aufwachen.

Harran hinter euch lassen.

Einen Schritt im Glauben, in der Konsequenz mit ihm weitergehen. Jugend für Christus.

Das ist es, was die Zeit braucht. Keine Computerfreaks, da gibt es genug in der Welt. Er braucht dich, er möchte dich.

Nun, dann haben wir gelesen im Kapitel 12, die ersten Verse, geh aus deinem Land noch einmal und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus. [00:51:06] Aus, aus, aus.

Geh weg.

Trenne dich.

Da gibt es Verbindungen in dem Land. Das war die Heimat für den Abraham. Da lebte er.

Das Vaterhaus oder die Verwandtschaft, da gab es innere Beziehungen, verwandtschaftliche Beziehungen. Und aus des Vaters Haus, das ist nicht einfach. Da wo man zu Hause ist. Abraham musste das wortwörtlich verlassen. Wir brauchen das nicht. Aber vielleicht in mancher Beziehung müssen wir es ganz nicht tun. Aber Abraham musste es geografisch auch tun. Warum eigentlich? Warum hat Gott ihn denn nicht in Ur in Chaldea gelassen, vielleicht zum Zeugnis? Wäre doch auch eine Lösung gewesen, oder? Dass man da in Ur in Chaldea einen gläubigen Abraham gehabt hätte, der Zeugnis ablegte von dem Gott der Herrlichkeit. [00:52:02] Oh, nein.

Gott hat es nicht so vorgesehen. Und warum nicht? Weil Gott weiß, wie schwach wir sind. Wenn Abraham in dieser Verbindung geblieben wäre, der Einfluss hätte für ihn zu stark sein können. Gott in seiner Gnade macht ihn los aus allen Herzens und äußeren Bindungen und sagt, komm, vielleicht ist das wirklich dein Problem. Du sagst ja immer aus, aus, aus und weg und weg. Ich muss mich trennen. Ich kann einfach nicht. Ja, schau mal, drei Dinge sind hier gesagt, die Abraham aufgeben soll. Und dann sagt Gott, Herr Gutsoe, ich will dir das Land erstmal zeigen. Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen. Und ich will deinen Namen groß machen und du sollst ein Segen sein. Und ich will segnen, die dich segnen. Und wer dir flucht, den werde ich verfluchen. Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Hast du mitgezählt?

[00:53:02] Drei Dinge galt es aufzugeben und sieben Dinge verspricht Gott ohne Bedingung. Ich will dir geben, ohne wenn.

Das Gesetz ist noch nicht gegeben. Im Gesetz hieß es, wenn dann. Aber hier, unter der freien Gnade, die sich Abraham zuwendet, gibt Gott sieben Verheißungen an diesen Abraham. Und er hat drei aufzugeben. Nun rechne mal an deinen zehn Fingern aus, wie das Verhältnis ist. Meinst du nicht, dass es sich lohnt? Das Gott hat viel mehr zu geben dir, als du aufgeben müsstest. Und du gibst nur auf, was nicht gut für dich ist.

Nur das. Und Gott will dir alles geben. Aus seinem großen, lebenden Herzen. Alles, was gut für dich ist, was gewinnföhrlich ist. Für die Zeit und für die Ewigkeit.

Ich habe leider nicht mehr die Zeit, auf die Einzelheiten der Segnungen einzugehen. [00:54:05] Es liegt mir eigentlich mir auf dem Herzen, praktischerweise diesen Gegenstand zu betrachten. Aber nur die Frage sei erlaubt, hat Gott Wort gehalten?

Ist der Name Abrahams groß geworden?

Darf ich so sagen?

Die jüdische Religion, der Islam und das Christentum.

Verehren sie nicht alle drei, Abraham? Und wenn du einen Galaterbrief liest, im dritten Kapitel, dass der Segen, den wir heute empfangen, aus dem Abraham kam und seinem sahen, nämlich dem Herrn Jesus. Und wenn du das Matthäus Evangelium im ersten Kapitel aufschlägst und wenn du im Lukas Evangelium das Geschlechtsregister noch einmal aufschlägst, [00:55:01] dann wirst du den Abraham finden. Und er steht in enger Verbindung mit dem herrlichen Namen unseres Erlösers, Jesus Christus. Oh Gott hat, in jeder Weise wird er sein Wort erfüllen, das er dem Abraham ohne Bedingung versprochen hat.

Ein alter Bruder wird einmal gefragt, der sehr einsam lebt und kaum Unterstützung hat von irgendwem. Sag mal, machst du dir keine Sorgen für die Zukunft? Nein, hat er gesagt. Ich bin doch sein Eigentum. Er muss sich Sorgen für mich machen.

Wenn Gott etwas verspricht, dann tut er es.

Dann tut er es.

Abraham ist 75 Jahre alt, als sie aus Haran zogen und jetzt ziehen sie endlich in Richtung Kanaan mit Lot. [00:56:10] Dieser Lot wird uns noch beschäftigen und Lot, seines Bruders Sohn. Und Lot zieht mit.

Darf ich mal fragen, ich muss noch einmal ganz von Anfang an fangen.

Wo bist du? In Ur?

Der Ruf Gottes ist an dich erschallen, aber du hast den Schritt noch nicht gemacht im Glauben. Bist du noch in Ur? Dann bist du noch verloren. Oder hast du geglaubt und bist ein Stück des Weges gegangen und wo bist du jetzt? In Haran? Dann bist du noch nicht am Ziel. Noch einmal, schneide die Verbindungen ab, auch wenn es weh tut, damit du weiterkommst in deinem Glaubensleben. [00:57:01] Bist du in Kanaan angekommen?

Ach, dann freue dich. Alles dessen, was Gott für dich bereitet hat. Aber da haben wir noch einen Lot, der war auch in Ur, ist es aber nicht mehr. Mit ihm haben wir die ganze Wegstrecke gezogen bis nach Haran. Und ist in Haran gewesen, das mag für den Lot gar nicht so unangenehm gewesen sein, man nicht mehr als normale zu ziehen und ist dann auch mit dem Abraham gegangen bis nach Kanaan. Und dann werden wir immer wieder finden und Lot mit ihm bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Ist ein Lot hier in diesem Raum? Gottes Wort sagt uns, dass er ein Gerechter ist, Petrus in seinem zweiten Brief. Der quälte nachher in Sodom und Gomorrah seine gerechte Seele. Aber du, dieser Lot hat zum Unterschied von Abraham kein eigenes, persönliches Glaubensleben. Der ist mal so eben, darf ich mal sagen, er rettet, geht so mit.

[00:58:04] Warum ja nicht?

Wir wollen heute sagen ja so, Trittbrettfahrer.

Hallo?

Lot? Hörst du mit?

Kein Trittbrettfahrer sein. Ein echter, ein wirklicher, ein wirklicher, der ein lebendiges Glaubensleben führt. Nicht, was Papa und Mama der Kalender lesen, morgens, mittags und abends, das ist ganz prima. Du selbst lebe ein Glaubensleben mit dem Herrn Jesus. Mit deiner geöffneten Bibel. Du hast doch ein PC, oder? Hast ein Bibelprogramm. Geh mal mit dem Bibelprogramm an deine Bibel heran. Nimm dir mal Zeit dafür. Und schlaf mal nach, was du über Abraham findest. Wo findest du den Namen Abraham im Neuen Testament? Ist eine Aufgabe für dich. [00:59:02] Wenn du wieder zu Hause bist, such mal nach in deinem Bibelprogramm, wo du Abraham findest im Neuen Testament und in welcher Verbindung. Noch eine Aufgabe.

Ich hatte es vorhin vergessen. Abraham wird dreimal Freund Gottes genannt. Wo? Such es mal.

In deinem Bibelprogramm. Und fang mal an damit zu arbeiten. Dann wirst du schnell aufhören ein Lot zu sagen, ein Mitfahrer. Auf einmal bist du mittendrin in deinem Bibelstudium und kannst nur staunen, wie viel Reichtum in Gottes Wort zu finden ist.

Die kommen jetzt und durchziehen das Land bis zu dem Ort Sichem. Das heißt eigentlich Schulter im

Sinn von Kraft. Bis zu Therabinte Mores, das heißt eigentlich Unterweisung. Sieh, da geht der Glaubensweg weiter. In der Kraft, die unser Gott uns darreicht, will er uns unterweisen. Boah, sagst du, immer nur die Lehre.

[01:00:05] Schade, wenn die Lehre so trocken gebracht wird. Ich glaube, die Lehre ist etwas ganz hoch Interessantes. Und ohne die Lehre können wir nicht praktizieren. Anders geht es nicht. Nicht wenn du nicht die Grundbegriffe deines PC kennst, die Lehre, wie der funktioniert, kannst du nicht damit arbeiten. Ich habe es mal versucht. Ich kannte nicht viel davon und ich kriegte ein Ding nicht zum Laufen und wusste nicht warum. Ich habe einfach nicht gewusst, dass es auf einen Punkt ankommt. Einfach auf einen Punkt.

Das heißt, man kann die Dinge ganz genau nehmen. Man soll sie ganz genau nehmen. Weil ich einen Punkt nicht machte, funktionierte es nicht. Kam ich nicht zu meinem Resultat. Hätte ich es gewusst, hätte ich der Lehre gefolgt, wäre es gar kein Problem gewesen. [01:01:01] Hätte ich so viel Zeit gar nicht verloren. So viel Nervenkraft.

Nun ja, aus Dummheit sollte man lernen. Und wir sind, also ich wenigstens, immer noch ein Lernender.

Jetzt sind die Kananiter im Land.

Hätte man das erwartet? Er ist doch in ein Land gerufen, was Gott ihm geben will, jetzt sind da andere. Ja, unser Glaubensleben geht nicht immer so flach. Hast du vielleicht gedacht, es ist Herrlichkeit mit ihm zu gehen? Ja, und das ist wahr. Und dann gibt es nur alle Tage Sonnenschein? Nein, es gibt auch Probleme. Aber jetzt haben wir jemanden an unserer Seite, der uns hilft. Als Abraham feststellt, da sind die Kananiter im Land, als vielleicht Gedanken in seinem Herzen hochkommen wollen, fragen, was tut Gott? [01:02:03] Und Jehova erschien dem Abraham und sprach, deinem Samen will ich dieses Land geben. Gott erscheint ihm.

Nicht in Haran.

In Haran werden wir keine Offenbarungen haben. Auf halbem Wege nicht. Erst da, wenn wir da sind, wo er uns haben will, wo seine Kraft uns auch unterweisen will, in seinem Wort, da werden wir ihn kennenlernen. Jehova erscheint ihm und sagt, deinem Samen will ich dieses Land geben. Und er baute da selbst Jehova, der ihm erschienen war, einen Altar. Welch ein Schritt im Glaubensleben Abrahams. Einen Altar.

Wir wissen, was der Altar bedeutet. Ist ein Anbeter geworden. Und du und ich, bitte nicht nur am Sonntagmorgen anbetend sein.

[01:03:06] Wir dürfen es beten in der Woche. Wenn wir so neu die Größe unseres Heilandes gesehen haben, im Betrachten seines Wortes, dann dürfen wir auf die Knie gehen und ihn anbeten. Haben wir unsere Altäre zu Hause? Natürlich keine materiellen, versteht mich, was ich sage. Oh, dass wir zu Hause Anbeter sein möchten. Der Vater übrigens sucht solche als seine Anbeter, die in Geist und Wahrheit anbeten.

Dann bricht er weiter auf, zieht jetzt nach dem Gebirge Ostwärts von Bethel. Bethel heißt Haus Gottes und schlägt sein Zelt auf. Bethel gegen Westen und Ai gegen Osten. Ai heißt Ruine oder

Steinhaufen und er baut da selbst Jehova einen Altar. Und dann kommt der nächste Schritt und er ruft den Namen Jehovas an. In einer ganzen Abhängigkeit ist er der Anbeter. [01:04:02] Und wo ist der? Da das Haus Gottes. Da der Steinhaufen, die Ruinen dieser Welt. Wo bist du, mein lieber Freund? Wo bist du? Meine liebe Schwester, mein lieber Bruder, in unserem geistlichen Leben sind wir Haus Gottes?

Sehen wir die Welt als Steinhaufen, als Ruine? Und Abram zog fort, immer weiter ziehend nach dem Süden. Warum eigentlich?

Gott hat es ihm nicht gesagt.

Es ist ihm auch ausdrücklich nicht verboten. Er zieht in Richtung Süden.

Süden, da ist das angenehme.

Im Norden kommen die kalten Winde, im Süden kommen die warmen Winde. Unser Urlaubsziel ist meistens in Richtung Süden. Im Norden ist es kalt, im Süden, da erwarten wir etwas mehr Wärme. [01:05:02] Und wenn das da mit den Flugzeugen nicht so wackelig wäre, es ging immer noch weiter in den Süden. Abram zieht in den Süden. Und jetzt kommt etwas, das hat Abram auch nicht erlaubt. Es entsteht eine Hungersnot. Eine Hungersnot?

Eine Hungersnot in dem Land, das Gott ihm verheißen hat?

Oh ja, eine Hungersnot.

Eine Hungersnot in Bethlehem für Elimelek, den Mann der Omis.

Ein Test des Glaubens. Was macht dieser Mann? Er sagt, dass Gott sein König ist. Was macht er? Er nimmt seine Familie und geht nach Noah.

Aber unser Mann des Glaubens, der Abram, der doch Gott vertraute, so bedingungslos Ur in Kaltea zu verlassen, ohne zu wissen, wohin die Reise geht, [01:06:02] der wird doch jetzt einen Altar bauen. Der wird doch jetzt zu Gott rufen und sagen, oh mein Gott, es ist Hungersnot im Land. Das habe ich nicht erwartet. Was willst du mir damit sagen?

Nein, tut er nicht.

Tut er nicht.

Er tut es nicht.

Er ist in Richtung Ägypten.

Er wird ein Grenzgänger.

Als die Hungersnot kommt, ist er nicht mehr weit weg von Ägypten. Und das sind immer Situationen, die äußerst gefährlich sind. Wenn wir nicht mehr so mitten im Land sind, sondern so an den Grenzen uns aufhalten, dann kommen Situationen in unser Leben hinein, wo unser Glaube geprüft wird. Und

jetzt ist es Abram nicht, der zu Gott ruft.

[01:07:02] Darf ich sagen, er hat irgendwo Selbstvertrauen gewonnen. Ihr seht die Situation und die ist klar. Im Land ist eine große Hungersnot, aber in Ägypten, da gibt es sehr wohl zu essen. Und er ist ein Verantwortlicher, nicht nur für einige wenige, es sind da bestimmt einige hunderte, die mit ihm gehen. 318 Hausgeburen hat er alleine. Und Abram hat eine Herde von Vieh. Mägd und Knechte haben sie in Harran gewonnen. Abram fühlt sich verantwortlich.

Ach, wie viel mehr müsste er jetzt auf die Knie gehen. Aber er ist ein Pragmatiker. Er ist einer, der einfach die Dinge jetzt in die Hand nimmt, Geschwister. Und wie oft habe ich das getan? Und vielleicht ist es dir auch so gegangen. Da war eine Situation und die Lösung, die schien schon vor der Türe zu sein, dann habe ich nicht mehr gebetet. Ich muss es bekennen, dann habe ich einfach gehandelt. [01:08:03] Das, was am Allernächsten liegt, das habe ich getan. Und das war für Abram. Nach Ägypten zu gehen, da gibt es zu essen. Ich brauche doch nicht großartig zu beten, oder? Ich gehe einfach da hin, wo es was zu essen gibt. Oh, Geschwister, wie viele Freunde gehen diesen Weg. Es ist Hungersnot im Hause Gottes. So manches Mal, hier und da. Und was macht man? Ich gehe da hin, wo ich gesegnet werde. Ja, wo gehst du denn hin? Hast du gebetet?

Nein, das ist doch klar. Wenn ich hier nicht mehr gesegnet werde, gehe ich woanders hin, oder? Ach, nein, doch so nicht.

Abram ist auf dem Weg in Ägypten und als er schon da ankommt, da überfällt ihm etwas, das ist ihm auf der zurückliegenden Reise überhaupt nicht passiert.

Abram hat Angst.

Ja, wovor denn?

Ja, dass die Ägypter seine Frau Sarah, [01:09:03] die mit 60 Jahren in der Mitte ihres Lebensalters steht, in der vollen Blüte, können wir sogar sagen, dass diese Frau so hübsch wie sie ist, für die Ägypter eine solche Anziehungskraft ist, dass sie kurzerhand den Abraham, den Ehemann, ausschalten. Ja, aber Abram in Haran, war das nicht die Gefahr? Und auf dem Weg von Ur bis Haran, war das auch keine Gefahr? Sicherlich doch. Aber warum hat Abram doch keine Angst gehabt? Weil Gott mit ihm war. Jetzt ist er auf einem selbstgewählten Weg. Jetzt ist Gott nicht mit ihm.

Gehen wir nie dahin, wo die Gnade Gottes uns nicht mehr bewahren kann.

Gott lässt ihn laufen.

Er muss seine Erfahrung machen. Und die macht bitter sein. Und dann soll Sarah eine Lüge sagen. [01:10:01] Nur es war nur eine Halblüge. Sie war ja die Halbschwester von Abram. Und doch war es eine ganze Lüge.

Geschwister, wenn wir etwas Falsches tun wollen, wie viele Argumente haben wir, um es zu tun? Die fehlen.

Die Sorge Abrams scheint berechtigt zu sein. Kaum ist er in Ägypten, schon weiß der Pharaoh, da ist

eine fremde Frau gekommen, die bildhübsch ist. Und es war einfach ein ungeschriebenes Gesetz in der damaligen Zeit. Die bildhübschen Frauen gehörten dem Pharaoh. Und so lässt er Sarah zu sich bringen. Es ist ja nicht die Ehefrau, es ist ja die Schwester, so wie man annimmt, dieses Fremdlinges Abram. Und der Abram, oh ihr lieben Ehemänner, wir müssen uns es sagen lassen, [01:11:01] wenn wir als Ehemänner auf einen falschen Weg gehen, wenn wir nicht mehr im Willen Gottes sind, dann ist Gefahr für Haus und Hof, für unsere ganze Familie.

Der Abram verliert Sarah.

In welche Gefahr kommt sie, wenn Gott nicht über sie gewacht hätte? Bruder, Ehemann, ist alles gut bei dir?

Deine Familie nicht in Gefahr?

Falsche Dinge, falsche Regeln zu geben?

Abram empfängt Kleinvieh und Rinder und Isel und Knechte und Mägde und Iselinnen und Kamele.

Tja, ist doch gesegnet.

Ich denke, dem Lot mag das Herz gehüpft haben, jedes Mal, wenn der Pharaoh wieder eine Horde von Schafen oder Kamele zuführte [01:12:05] und Mägde und Knechte, dann wird das Herz des Lot gehüpft haben. Und jedes Blöcken wird dem Abram ins Herz gegangen sein. Meine Sarah, sie ist weg.

Ich bin schuld.

Ich will die Tiere nicht, hat er sicherlich am liebsten gedacht. Ich will sie nicht. Aber bekommt sie?

Allerdings, Brüder, wenn die Welt freundlich ist, wenn sie großzügig ist, Achtung! Achtung!

Gefahr.

Gott redet jetzt zu Pharaoh.

Dann stellt er drei Fragen an diesen Glaubensmann. Drei Fragen. Und Abram hat keine Antwort.

Sie hat auch schon mal so gegönnt.

Dann stellen Weltleute Fragen. [01:13:01] Und vor lauter Scham haben wir keine Antwort. Das ist ein junges Mädchen, das tanzt furchtbar gerne. Und hat gedacht, ich gehe auf den Tanzboden und erzähle von dem Herrn Jesus. Dann tanzt sie mit jemandem und fragt ihn. Glauben Sie an den Herrn Jesus? Nein. Dann fragt er zurück, glauben Sie? Ja. Dann sagt er, was machen Sie denn hier? Keine Antwort.

Das Mädchen wusste, ich bin falsch.

Abram hat keine Antwort.

Er ist hinabgegangen nach Ägypten.

Er zog nach Ägypten hinab. Und jetzt ist er auf den Tiefpunkt angekommen.

Vor dem Pfeirau steht der große Glaubensmann. Und hat kein Wort zu sagen.

Dann entbietet der Pfeirau seinenwegen Männer.

[01:14:06] Wie noble ist manchmal die Welt. Er lässt den Abram nicht umgehen. Er entbietet seinenwegen Männer. Vielleicht von seinen Soldaten. Und dann werden sie begleitet mit Sarah in allem, was sie haben aus Ägypten hinaus.

Abraham, der Glaubensmann, auf einem Tiefpunkt.

Wird er da bleiben?

Gibt es einen Weg zurück?

Mit Gottes Hilfe wollen wir morgen Abend, wenn wir noch hier sind, darüber etwas hören.